

Bannermentspreis:
 Vierteljährlich
 für 1 Btl. 80 Pfg.
 bei den Postanstalten
 (inkl. Verschlag)
 1 Btl. 92 Pfg.
 täglich mit Aus-
 nahme der Sonn- und
 Feiertage.
 Druck und Verlag
 v. C. G. Sommer,
 Leipzig und Gmz.

Diezer Zeitung

Preis der Anzeigen.
Die einspaltige Zeile, oder deren Raum 15 Pf.
Zweispaltige 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 34.
Telephon Nr. 17.

(Kreis-Anzeiger.) (Lahn-Bote.) (Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 43 Diez, Montag den 21. Februar 1916 22. Jahrgang

Seine englische Stellung am Sverkanal gestürmt.

18. Großes Hauptquartier, 20. Februar. Amlich.
Heftlicher Kriegsschauplatz:
 Im Hierkanal nördlich von Ypern wurde
 englische Stellung in etwa 350 Meter
 Frontbreite gestürmt. Alle Versuche des Fein-
 des, in nächtlichen Handgranatenangriffen seine Gräben
 zu gewinnen, scheiterten. 30 Gefangene
 leben in unserer Hand.
 Südlich von Loos entspannen sich lebhafteste
 Kämpfe. Der Feind drang bis an den Rand eines unserer
 verschanzten Vorposten vor.
 Südlich von Hebuterne (nördlich von Albert) nah-
 men wir bei einem erfolgreichen kleinen Nachtge-
 fecht einige Engländer gefangen.
 Auf der übrigen Front keine besonderen Ereignisse.
 Im Luftkampfe bei Veronne wurde ein mit zwei Ma-
 schinenkanonen ausgerüsteter englischer Doppel-
 decker abgeschossen. Die Insassen sind tot.
 Unsere Flieger besetzten zahlreiche Orte hinter der Feind-
 front sowie Dunville mit Bomben.

Erklärer Kriegsschauplatz:
Bei Salwitsche (an der Beresina) östlich Wischniew 6 r a d
russischer Angriff in unserem Feuer zwischen
beiderseitigen Linien z u s a m m e n.
Logisch und die Bahnanlagen von Larnopol wurden
deutschen Fliegern angegriffen.
Kalkankriegsschauplatz:
Nicht neues. Oberste Seeresleitung.

18 Großes Hauptquartier, 19 Februar. Antich.
Seitlicher Kriegsschanzplan:
 Nach gestern brachten unsere Truppen einen durch
 Feuer vorbereiteten englischen Angriff süd-
 lich von Ypern zum Scheitern.
 Im Abschnitt nördl. u. nordöstl. von Arras Minen-
 Kämpfe. Wir besetzten einen von
 gesprengten Trichter.
 Auf der Front zwischen der Aisne und der Maas lag
 eine stärkere feindliche Artillerie- und Mi-
 nien- Durch eine größere Sprengung zer-
 brachen wir einen Teil der französischen Stel-
 len auf der Combrassehöhe.

Nordöstlich von Largitzen (nahe der französischen Grenze südwestlich von Altfisch) stießen deutsche Abteilungen in die feindliche Stellung vor, zerstörten Verteidigungsanlagen und Hindernisse des Gegners und kehrten mit einigen Gefangenen und 2 erbeuteten Minenwerfern zurück.

Unsere Flugzeuge griffen den Flugplatz Abtele südwestlich von Poperinghe sowie feindliche Bahnanlagen erfolgreich an.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz.
Seine Ereignisse von besonderer Bedeutung.
Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 10. Februar.
 Russischer Kriegsschauplatz.
 Nichts Besonderes vorgefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz.
An der Tiroler Front beschloß die feindliche Artillerie die Ortschaft Fontanedo in den Juchstarien und den Raum des Col di Lana. Im Suganagebiete wurde ein Angriff der Italiener auf den Collo (nordwestlich von Vörgg) abgewiesen. Im Kärntner Grenzgebiete fand der Nigodw, im Küstenlande der Erzherz und der Monte San Michele unter lebhafterem Feuer. — Die gestrige Unternehmung eines italienischen Flugzeuggeschwaders gegen Leibach hatte einen kläglichen Verlauf. Die Mehrzahl der Flugzeuge wurde schon an der Kampffront zur Umkehr gezwungen; drei erreichten Leibach und warfen in der Nähe eines dortigen Spitals und auf mehrere Ortschaften der Umgebung ohne jeden Erfolg Bomben ab. Bei der Rückkehr griffen unsere Jäger die feindlichen an und hielten ein Caproni-Großkampfflugzeug herunter.

1878. Wien, 20. Februar.
Russischer Kriegshauplag.
 Nichts Neues.

Italienischer Kriegsplan.
In den Jubicarien steht unser Werk Cassola (bei
Cardaro) unter schwerem Mörserfeuer. An der Son-
sofront dauern die Geschüßkämpfe fort.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.
 Von Bazar Ejd wurde eine italienische Vorstellung genommen. Weiter südlich haben sich unsere Truppen nahe an die feindlichen Linien südöstlich von Darazzo herangeschoben. An unserer Seite kämpfende Albaniergruppen haben Berat, Pjusna und Biliuj besetzt. In diesen Orten wurden über 200 Gendarmen Ejjao Paschas gefangen.
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
 v. Häfer, Feldmarschalleutnant.

Die Leiden der griechischen Bevölkerung.

Budapest, 17. Febr. Der Sonderberichterstatter des Hg GSt in Sofia meldet: Die Lage Griechenlands wird täglich kritischer. In diesen Bezirken gibt es nur noch wenig Lebensmittel. Die verzweifelte Bevölkerung versammelt sich vor den Bürgermeisterämtern, und in verschiedenen Städten hat sie energische Maßnahmen von der Regierung verlangt. Besonders groß ist die Not und Verzweiflung in dem östlich von Saloniki gelegenen Landstreifen, weil infolge der Besetzung der Eisenbahnlagen durch die Engländer und Franzosen die Bevölkerung von der Lebensmittelfuhr vollständig abgeschnitten ist. Viele Familien aus Drama, Serres und Kavalla sind zu Schiff nach dem Piräus übergesiedelt. In Athen herrscht große Teuerung. Die Zufuhr indischer Produkte fehlt vollständig. Lebensmittel und Kohlen gibt es nur sehr wenig. Die Stimmung ist überwiegend den Mittelmächten günstig. Der Argwohn gegen die Bulgaren ist verschwunden, und der Wunsch, die Entente aus Griechenland vertrieben zu sehen, ist stärker als alle Bedenken. Athen selbst ist von englisch-französischen Geheimpolizisten überflutet. Die Bewohner haben das Sicherheitsgefühl gänzlich verloren. Die Geheimpolizei hat sogar ein offenes Büro in Athen, Visationsstraße Nr. 3, eingerichtet. Am fürchterlichsten sind die englischen Agenten Kauffer, Toller Wells, Trowles und einer aus Kreta namens Papaitonomin. Der Chef der englischen Geheimpolizei ist ein gewisser Madenzie. Auch im Athener College français wohnen Geheimpolizisten. Stark macht sich russische Polizei bemerkbar. Alle diese Polizeiorganisationen haben die Aufgabe, deutsche Unterseebootsstationen zu suchen und mit allen Mitteln für die Entente Propaganda zu machen. Ein Teil der Bevölkerung von Saloniki ist ent-

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. S. Weinberg.
(Nachdruck verboten.)

So wollte er es halten. Wenn niemand es sah, da oben sah es gewiß. Und wenn die Stunde kommen war, da die Wage sich zur Entscheidung neigte, würde vielleicht auch sein bißchen Heldenmuth in die Schale geworfen werden, in der des großen Vaterlandes Schicksal lag.

Bernhard Gernand war wieder still und geduldig worden. Aber es war nicht mehr die Geduld des schwachen, sondern die heroische Befähigkeit des Starren, der sich mächtiger fühlt als das feindliche Heer.

Die Äugeln umgüßten ihn weiter; die Granaten heulend über ihn dahin, ehe sie mit dem Brandem Arachen drüben einschlugen; er sah, wie Schrapnells mit scharfem Knall über dem französischen Schützengraben zerbarsten; aber er lag inmitten des infernalischen Tobens wie im tiefsten Frieden. Und seine Gedanken, die so lange von den Leiden des Körpers geseßelt und festgehalten worden waren, begannen sie zu wandern. Weit, weit hinweg bis die ferne deutsche Heimat, die ihm niemals theurer gewesen war als jetzt, da er die Gewißheit hatte, sie niemals wiederzusehen. Viel liebe Gesichter zogen an seiner Seele vorüber; eines aber blieb, als alle die anderen schattenhaft wieder entschwunden waren. Es war von braunen Flechten umrahmt und hatte Marthe Williams sanfte Züge. Jetzt mußte er zu deuten, was ihm so bitter und schmerzlich durchs Herz gegangen war, als sie ihm das von ihrem Vater vererbte Morphem, aus freien Stücken gebracht hatte. Sie hatte es als einen Beweis dafür genommen, daß ihn nicht liebte. Denn wie hätte ein liebendes Weib es über sich gewinnen können, dem, der ihr das Beste der Welt sein mußte, selbst die Todesurtheil in die Hand zu drücken! Er war voll herben

Groß gewesen in jenem Augenblick und voll brennen-
 der Enttäuschung. Mühjam nur hatte er's ihr verbeht.
 Jetzt aber sah er es anders. Jetzt empfand er ihr Ge-
 schenk als das Köstlichste, das er je aus eines Men-
 schen Händen empfangen. Denn darüber gab er sich
 keiner Täuschung hin, daß es am Ende doch nur der
 Besiz dieses erlösenden Pulvers war, was ihn mit so
 wunderbarer Stärke und so heroischer Kraft der Selbst-
 überwindung erfüllte. Es war halb satanisch gemeint ge-
 gewesen, als er davon gesprochen hatte, daß er sie vielleicht
 in einem kritischen Augenblick als seine Wohltäterin segnen
 würde. Nun aber flehte er wirklich in heißem Gebet allen
 Segen des Himmels auf ihr geliebtes Haupt herab. Und
 als er nach einem Tage, der für ihn nicht vierzehn Stun-
 den, sondern vierzehn Jahre gewährt hatte, bei ein-
 tretender Finsternis das flache Holzschachtelchen unter
 seinem Uniformrock hervorzog, da fühlte er es so inbrün-
 stig, als wäre es ein frischer, keuscher Mädchenmund, der
 sich seinen fieberheißen, geborstenen Lippen dargeboten
 habe. — — — — —

Beim Morgenrauen hatte das deutsche Bataillon den vordersten französischen Schützengraben im Bajonetangriff genommen. Als sie stürmend vorgingen, hatten einige in der lang ausgezogenen Schützenlinie schwache Zurufe vernommen, die nur von einem deutschen Verwundeten kommen konnten. Und da nach der Bewältigung des Feindes das Borgelände nach Toten und Verletzten abgesucht wurde, fand man auch die Ueberreste der Patrouille vom vorgestrigen Abend.

Lebend freilich nur noch einen: den Bizefeldwebel Sewald. Und auch den hielt man seinem Aussehen nach einen für Sterbenden, obwohl er die vertrauten Gesichter der ersten Kameraden, die sich über ihn herabneigten, mit einem Lächeln begrüßte. Er konnte nur flüstern, und durch die Herzen der Männer, die ihn behutsam aus seiner halben Verschüttung befreiten, ging ein Erschauern, als er sagte, daß er während der letzten zwanzig Stunden schlaflos und bei vollem Bewußtsein gewesen habe.

Noch unter dem Schutze der Morgennebel trugen sie ihn auf einer Seilbahn bis zum Verbandsplatz zurück. Er fühlte nichts davon, denn man hatte sich beeilt, ihm eine Morphium-Einsprizung zu geben. Ehe er sie aber empfing, hatte er dem Hauptmann, der in herzlichsten Freundesworten zu ihm sprach, neben seiner Brieftasche und etlichen Wertfachen auch eine winzige, flachrunde Holzschachtel eingehändigt, mit der innigen Bitte, sie ihm zu verwahren — für den Fall, daß er durch ein Wunder mit dem Leben davontommen sollte. —

Ein Wagen hielt vor dem Hause, und Margarete Willim, die am Fenster saß, weil sie die Heimkehr ihres Vaters aus dem Lazarett erwartete, sah einen Herrn im Offiziersmantel aussteigen. Aber sie erkannte sofort, daß es nicht der Erwartete war. So schlank und so hoch gewachsen war der Sanitätsrat Willim nicht, und er bewegte sich auch nicht so mühsam, wie der da unten. Hastig schob sie die Gardine beiseite, um besser sehen zu können, und in diesem Augenblick hob der Ankömmling sein noch jugendliches, aber ziemlich schmales und blaßes Gesicht zu den oberen Fensterreihen des Hauses. Da mußte Margarete freilich, wen sie vor sich hatte, und eine Empfindung, von der sie selber nicht hätte sagen können, ob es Freude oder Bestürzung war, ging durch ihre Seele.

Aber Margarete zögerte keinen Augenblick hinauszurufen, um den unerwarteten Besucher schon an der Schwelle der Wohnung zu empfangen. Langsam und unvertennbar mit einiger Anstrengung stieg er die Treppe empor. Aber wie ein heller Schimmer flog es über sein Gesicht, als er des jungen Mädchens ansichtig wurde, das ihm seine beiden Hände entgegenstreckte.

„Heinz! — Ja, ist es denn wirklich wahr? — Du kehrtst zurück — und ohne uns auch nur die Freude einer vorherigen Mitteilung zu gönnen?“

„Vor drei Tagen habe ich's ja selber noch nicht gewußt, daß ich die Heimat schon so bald wiedersehen würde. Und dann — nun, dann konnte ich mir eben das Verzügen einer kleinen Ueberraschung nicht versagen.“

(Fortsetzung folgt.)

schlossen, die Stadt zu verlassen, da man überzeugt ist, daß Saloniki der Zerstörung nicht entrinnen kann. In Saloniki herrscht beständige Meibung und große Uneinigkeit zwischen den Engländern und Franzosen. Der Zeitpunkt wichtiger Ereignisse dürfte sich rasch nähern. Bei den Engländern und Franzosen ist eine wachsende Nervosität zu verzeichnen.

Neue Uebergriffe des Vierverbandes in Griechenland.

ATH. Athen, 19. Febr. (Reuter.) Die Alliierten verhafteten die feindlichen Konsuln auf der Insel Chios.

ATH. Athen, 19. Febr. (Reuter.) Amtlich wird mitgeteilt, daß eine Abteilung der Alliierten die kleine Insel Othonoi bei Korfu besetzt hat.

Auch Piräus und Athen in Gefahr.

Budapest, 19. Febr. (Zens. Bl.) Aus Athen wird gemeldet: Das Blatt Rea Hellas mißt der Ausbreitung der Aktion der Entente in Griechenland große Bedeutung zu. Man hält es jetzt für sicher, daß die Reihe an Piräus und Athen kommt. Dann werden die Ententetruppen bald das ganze Land besetzt haben. Die Entente verfolgt dabei einen doppelten Zweck: Einerseits sichert sie sich für alle Fälle Griechenland, andererseits bringt sie den Feind in die Zwangslage, fortwährend große Kräfte in Bereitschaft halten zu müssen und wenn er sich zum Angriff entschließt, müßte er die Ententetruppen im ganzen Lande aufsuchen, was schon an und für sich Schwierigkeiten bereite.

Die englische Spionage in Griechenland.

Bern, 20. Febr. (Zens. Freit.) Die schweizerische Telegrapheninformation meldet aus Athen: Der frühere belgische Abgeordnete von Drama Triandaphyllu ist wegen Hochverrats unter Anklage gestellt, weil er im Auftrage des englischen Generalstabs einen griechischen Offizier, der scheinbar auf seine Vorschläge einging, zur Preisgabe militärischer Nachrichten zu verleiten suchte.

Griechenland und Italien.

Zürich, 19. Febr. (Zens. Bl.) In Mailand sind Telegramme aus Athen eingetroffen, denen zufolge in der griechischen Kammer Angriffe von unerhörter Festigkeit auf Italien wegen der geplanten Landung von Italienern auf Korfu erfolgten. Sklabis habe erklärt, Griechenland werde sich einer italienischen Landung mit Waffen widersetzen.

Rumänien.

Bukarest, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Die Regierung legte der Kammer einen Gesetzentwurf vor, durch welchen der im März 1915 bewilligte Militärkredit von 200 Millionen auf 600 Millionen erhöht wird. Die Deckung soll durch Schatzscheine, durch innere oder äußere Anleihe oder irgendwelche andere Mittel erfolgen. Ein anderer Gesetzentwurf verlangt eine Genehmigung aller Ausführverbote, die die Regierung im März, April und Mai 1915 im Verordnungswege erließ.

Stockholm, 19. Febr. (Zens. Bl.) Rostowje Wremja berichtet aus Bukarest: Das rumänische Kriegsministerium beschloß die Aufstellung von 40 Infanteriebataillonen. In nächster Zukunft werden weitgehende Veränderungen im rumänischen Oberkommando erwartet.

Rumänisches Petroleum für Deutschland.

Der Berl. Lokalanzeiger meldet aus Budapest: A Bilag meldet aus Bukarest: Zwischen der deutschen und der rumänischen Regierung sind schon seit einigen Tagen Verhandlungen betreffend den Transport von 6500 Waggons Petroleum im Gange. Die Verhandlungen werden schon in den nächsten Tagen erfolgreich abgeschlossen werden.

Französische Eingeständnisse.

Wir wollen barmherzig sein und bei der Skizzierung eines Tages aus Frankreichs kranken völkischen und staatlichen Leben uns nicht an die Zerrgehaltnisse eines Martin, Journal und Comp., sondern an die freilich auch nicht mehr ganz „akademische“ Linienführung eines Journal des Debats halten. Wir greifen ohne Vorbedacht die neueste Nummer, die Debats vom 8. Februar heraus.

Ein Anonymus wendet sich darin an hervorragender Stelle gegen die Herrschaftsgelüste der „Destillokratie“ (Bistrocratie), die eine Macht im Staate geworden sei: „Es ist weder demokratisch noch patriotisch, Soldaten mit Alkohol vollzupumpen, bevor man sie ins Feuer oder nur ins Depot schickt.“ — Die verschärfte Gesetzgebung gegen die Trunksucht, gegen die Interessen der Schankwirtschaft also, die der Anonymus des Debats hiermit fordert, hat auch in Uebereinstimmung mit unzähligen Eingaben der Vereine und Körperschaften der Kriegsminister Gallieni in der denkwürdigen Kammer Sitzung vom 1. d. M. vertreten. Die Mehrzahl der Blätter vertritt sie. — Der Erfolg aber ist: nach einem Telegramm vom 10. hat die Regierung sich den Beschwerden der Wirte von Marseille unterworfen, die der Ausgangspunkt der Debatte waren: den Urlaubern ist der Alkohol wieder freigegeben — Sieg der Destille!

Wir blättern die Debats weiter und finden 1/4 lange Spalten, den Bericht über die Beisehung der Zeppelinofer, mit Einschluß sämtlicher Reden. — Groß sind die Franzosen wahrlich im Feste feiern: als Serbien Hilfe brauchte, fanden bei Eintritt des serbischen Gesandten auf dem Bankett des Lordmahors in London alle Gäste feierlich von ihren Ehen auf. Neulich, als Serbien schon antwortet war, fand die Pariser „Verherrlichung“ statt und der Dichter Michopin wurde, nachdem er sein Gedicht vorgelesen hatte, umarmt. Die Zeppelinofer aber fand ihren Höhepunkt in den Worten des Herrn Karcher: „Dieser nächst-

Die Räumung Durazzos.

Berliner Lokalanzeiger meldet aus Lugano: Mailänder Blätter bestätigen die von der rumänischen Parteiveranstaltung veröffentlichten Depeschen, daß die italienische Kriegsführung die Räumung Durazzos anordnete.

Italien.

Genf, 17. Februar. (Zens. Bl.) Im italienischen Ministerrat berichtete der Schatzminister über den Gang der dritten Kriegsanleihe. In manchen Gebieten habe, so berichtet der „Corriere“, das Ergebnis der Zeichnungen zu wünschen übrig gelassen. Dort wurde noch einmal eine lebhaftere Werbetätigkeit entfaltet. Der Finanzminister gab weitere Erklärungen über die Ausführung des Erlasses über das Verbot der deutschen und österreichischen Warenzufuhr ab. Die wichtigsten Zollbeamten seien mit der strengen Durchführung des Verbots betraut worden.

Aus England.

In England sind zahlreiche Ausschüsse gebildet worden, die für die baldige Beendigung des Krieges tätig sind. Die Führer erklärten in den Sitzungen, selbst wenn sie gefangen genommen würden, würde die Agitation doch vorwärts gehen. Sie bedauerten, daß man für die Unabhängigkeit Belgiens kämpfe. Belgien sei nicht vertrieben, denn sieben Millionen Belgier wären noch im Lande verblieben. Wie könne König Albert, der außer Landes sei, wissen, ob diese Leute mit dem Stand der Dinge zufrieden seien? Der in Belgien angerichtete Schaden werde auf 800 Millionen Mark geschätzt; England und seine Verbündeten könnten diese Summe in einer Woche bezahlen. Deutschland könne auch etwas dazu beitragen. — Ueber die militärischen Operationen sagten die Redner, daß nach 18 Kriegsmonaten England nicht einen Erfolg gehabt habe, dagegen viele Fehlschläge — Antwerpen, Mons, Neuve Chapelle, Loos und Gallipoli. Sie prophezeiten auch daß die Verbündeten Saloniki werden räumen müssen, und sprachen freundlich von den Deutschen in England, die den Wohlstand des Landes gefördert hätten. Selbst wenn Deutschland geschlagen würde, würde der Militarismus nicht vernichtet. Die von der Front heimkehrenden englischen Soldaten böten ein trübes Bild. Die englischen Arbeiter habe der Krieg zu Sklaven gemacht. Nach dem Kriege würden ernste innere Unruhen ausbrechen. In den Versammlungen werden Resolutionen angenommen, die die Regierung auffordern, den Krieg zu beenden, und die Parlamentsmitglieder ersuchen, keine weiteren Mittel zu gewähren.

Die neue englische Kreditvorlage.

WTB. London, 19. Febr. Dem Daily Telegraph zufolge wird die neue Kreditvorlage den Betrag von 8400 Millionen Mark anfordern. Bis Ende März werden 2400 Millionen Mark nötig sein und 6000 Millionen Mark bis Ende Mai. Die angenommenen Kredite seit Beginn des Krieges werden dann insgesamt 40 Milliarden 640 Millionen Mark betragen.

Belgiens Beitritt zum Londoner Vertrag?

Genf, 19. Febr. (Zens. Bl.) Der Corriere della Sera will aus London erfahren haben, daß der Vierverband bei der belgischen Regierung in Le Havre Schritte unternommen habe, um den Beitritt Belgiens zum Londoner Pakt über den Friedensschluß zu erwirken. König Albert habe bei der Anwesenheit Lord Curzons in Le Havre bereits sein Einverständnis erklärt, die Verkündung des Beitritts werde demnächst erfolgen.

Aus Frankreich.

Paris, 17. Februar. Im Echo de Paris entwirft Victor Cambon ein Bild von dem geradezu hoffnungslos verfahrenen Zuständen im Hafen von Le Havre.

Itse Angriff wird über Jahrhunderte in einem Monument festgehalten werden, das sich erheben wird zum Andenken an die neuesten Opfer dieses schrecklichsten aller Kriege. — Herr Karcher scheint damit auf die Denkmäler „Offerte“ des Petit Parisien angespielt zu haben, die das „Deuvre“ vom 8. als Reklametrick kennzeichnet und dabei bemerkt, das Wippen der Verteidigung von Paris verdiene eigentlich keine Verherrlichung.

Reklamehelden finden wir noch mehr. Auf Seite 3 der Debats wird der gerühmte Maemakers — weiland Karikaturist des Amsterdamer Telegraaf, heute wohlbestallter Mitarbeiter des Journal — unter Assistenz von „Fani“, dem verlorenen Sohn des Elfs, der Dolmetscheruniform trägt, zum Ritter der Legion d'Honneur geschlagen.

Von den Festen eilen wir zu den Vereinen: „Die Liga gegen die Drückeberger.“ — Unlängst wußte der Temps von einer Versammlung von 150 Personen in der Nähe von Toulon zu berichten. Heute hören wir von der nationalen Drückebergerliga in Paris und Herr Barthou, der frühere Ministerpräsident, hält eine Ansprache „von literarischer Höhe und schönstem patriotischem Empfinden“, nach dem Urteil des Echo de Paris gleichen Taps. Die Tätigkeit der Liga habe nämlich, bemerkt Herr Barthou, „nichts zu tun mit der häßlichen Herrschaft der anonymen Anzeigen“ und neben den Drückebergern habe man die Absicht, Jagd zu machen „auf die Schwächlinge, die einem Frieden das Wort reden möchten, der nicht ganz nach Frankreichs Willen ist.“ — Ob durch den Schwall dieser und anderer Reden die Drückeberger und Friedensfreunde, die es offenbar gibt, abzuweichen werden?

Auch der „Handel mit dem Feind“ macht den Debats Sorge, und schließlich, Seite 4, finden wir die ebenfalls täglich von allen Zeitungen behandelte Bedrohung durch den „Wirtschaftsbund der Zentralmächte“.

Doch wir verlieren uns in die Zukunft. Wichtiger ist der „Tagesbericht“: Ein französischer Erfolg ist uns ent-

Die Aufhäufung der Waren nimmt täglich einen riesigen Umfang an. Der Bericht der amtlichen Kommission mehr Hoffnungen als Feststellungen von Verbesserungen. Es entging der Untersuchungskommission. J. R. wies sich wohl, die Zahl der Ausländer anzugeben, die infolge der Trunkenheit unbrauchbar sind, und die Dinge zu erwähnen, die das Publikum nicht wissen will. Dort und das Parlament nicht wissen will. Sollen die zum Ladegeschäft verwendeten Waren vermehrt werden. Alle Angelegten liegen voller die mit nervöser Langsamkeit entladen werden. Die Schiffe warten seit Wochen und Monaten. Man hat die Anhäufung der Warenmengen dermaßen durch das Durcheinander kaum hindurchkommen. Güterbahnhof, der ebenso überfüllt ist, ist von drei nur an zweien für die Abfertigung geöffnet. Der entleerte Bahnhof Batignolles in Paris ist überhaupt ständig voll. Soll man es für möglich halten, daß die Verwaltungen vor lauter nicht zu wissen schien, daß es zwischen Le Havre und Paris einen schiffbaren Fluß gab? Da aber fehlen die Schiffe und Heizer. Der Waggomangel ist nicht zu trösten. Dazu ist die Krise nicht etwa vorübergehend, wird vielmehr chronisch werden. Warum hat man für Le Havre gesorgt wie Deutschland für Hamburg? Warum die Schuld an den Missethänden dem französischen Bureaucratismus zugeschrieben hat, ruft er nach einer Hand.

Dämmernde Erkenntnis.

Im Leitartikel der Victoire vom 12. behandelt den angestrichelten Brief eines Bauern aus dem Saargraben: „Es scheint ihm eine der Flugschriften unter Augen gekommen zu sein, in denen irgend ein Pazifist Zweifel in die Herzen der Kämpfer sät. Klauen haben Dein Gewissen getrübt, mein Bauer, beruhige Dich!“ — Herod läßt diesem Appell eine „Reise“ der einstigen Friedensliebe der Entente folgen. — Die widergegebenen Worte des Bauern aber lauten: „Sollten nicht auch wir, wir Franzosen, an diesem furchtbaren Kriege tragen? Ich's mit Deinesee? Wie mit Voicaree? — Das Albion war eifersüchtig auf den industriellen Fortschritt Deutschlands. Es hat unsere Staatsmänner in Schach gesetzt, indem es ihre Neugierde ausnützte. Was das jüdische Ausland zum Entschluß gebracht durch das jüdische der panslavistischen Leidenschaften. Deutschland eingekreist. Dann hat es jesuitisch die gemischt, Deutschland glauben gemacht, daß es den Konflikt eingreifen werde, um es so zu ermüden. Katastrophe vom Jahre zu brechen. Wöhlisch, denn es die Maske abwarf, hat es sich in diesen Krieg stürzt, der sein eigener Krieg ist.“

Verschwörung auf Madagaskar.

Paris, 19. Febr. (Indirekt, zens. Freit.) In Zeitungen dieser Tage berichten, wurde auf Madagaskar weitverzweigte Verschwörung entdeckt, deren Ziel die Ermordung der französischen Beamten und auf die Wiederherstellung der französischen Unabhängigkeit der Insel hinausging. Sollen mehr als zweihundert Verhaftungen vorgenommen worden sein. Der französische Kolonialminister veröffentlicht jetzt eine Note, worin bestätigt wird, daß die Verschwörung von den gebildeten Elementen Eingeborenenbevölkerung ausging. Mehrere Priester waren daran teil. Die Missethäter wurden verhaftet und gerichtliches Verfahren eröffnet, das noch nicht abgeschlossen ist. Das Urteil wird jedoch demnächst gefällt werden. Kolonialminister gibt zu, daß die Verhaftungen eine Aufregung auf der Insel verursacht haben, von der die große Masse der Eingeborenenbevölkerung nicht rührt worden sei.

gängen: die Franzosen haben das Wort „Minenwerfer“ den Protest der Debats hin in „lance-bombes“ umgewandelt. Aber — o Graus: Der französische Tagesbericht meldet: „ein „Drachen“ des Feindes wurde brennend untergeschossen. Die Debats verlangen das Wort „dragon“.

In dieser Hinsicht sollte wirklich die französische Leitung allen Wünschen gerecht werden. Mit der Zeit des Siegesverlangens aber ist es übler bestellt. Zuhören vor allem — Leute. An denen scheint es immer ernstlicher zu fehlen. „Erhalten wir die Kinder unserer tapferen Soldaten“, dieser Aufreder, der die Sorge über die Bevölkerungsfrage hält, ist eine der Abarten von den vielen Aufrufen in diesen Zeitungen. „Unsere Menschenreserve! Zieht die Armee der Einäugigen ausheben!“ lesen wir im Echo vom 8. und „die Krisis der Entvölkerung“ in der gleichen Tages. Und das ist nicht der Mangel an Geld, wenn wir den Einblick hiermit beschließen, den wir gewiß vorsichtigen Zeilen der Debats vom 8. in der reichen Notlage und Geistesverfassung geben.

Die Kriechlasten der Mächte.

Stockholm, 18. Februar. (Zens. Bl.) Im „Korrespondenz“ veröffentlicht der bekannte russische Nationalökonom Professor Mikulin interessante Angaben über die Kriegslasten der Kriechmächte. Während der 1 1/2 Jahre sind über 140 Milliarden Mark von den Kriechmächten ausgegeben worden, täglich 260 Millionen. Da die Staatsschulden aller Kriechmächte (außer Japan) nur 110 Milliarden Mark betragen, so folgt daraus, daß in historischer Zeit die Kriechmächte politischen und kulturellen Zwecken bedeutend weniger haben als während der anderthalb Jahre des Krieges, dem sie Kriechmächte gegeneinander wüsten. Das Hauptvermögen der Staaten, der Goldvorrat, werde in nächster Zeit aufgebraucht sein.

Aus Russland.

Die Lebensmittelnot.

Kopenhagen, 19. Febr. Wie die Petersburger Wirt. Wochenschrift meldet, ist Moskau von neuem von Hungernot bedroht. Im letzten Monat habe der tägliche Futtermittelverbrauch nur 10 bis 15 v. H. des Bedarfs erreicht, es fehle an allen wichtigen Lebensmitteln. Von den meisten seien alle Vorräte erschöpft, so daß zahlreiche Geschäfte schließen mußten. In den letzten Tagen sei es zu wüsten Tumulten gekommen. In den letzten Tagen sei es zu wüsten Tumulten gekommen. In den letzten Tagen sei es zu wüsten Tumulten gekommen.

Erzerum.

Berlin, 19. Febr. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Stockholm: Nach einer Meldung des Petersburger Reuterbüros konnten die Türken bei ihrem Abzug aus Erzerum fast alle leichteren Kanonen mitnehmen und die Hauptstärke der Garnison. Der Abzug vollzog sich mit unerwarteter Leichtigkeit. Die Zeitung Djen berichtet auf große russische Verluste vor. Es sei nicht anzunehmen, daß die russische Armee sofort seinen Siegeslauf fortsetzen werde. Nach einer Petersburger Meldung des Corriere della Sera erfolgte die Einnahme von Erzerum durch den General Judentich überraschend und ohne ein geschicktes Manöver. Die Befestigungen von Erzerum läßt man geschlossen, sondern eine einzige Linie von Sperrwerken, die Judentich überraschend in den Flanken angriff. Die Türken zogen sich auf 10 Kilometer westlich von Erzerum zurück.

Amerika.

New York, 20. Februar. Exchange Teleg. Comp. meldet: Morgan teilt mit, daß das englische Schatzamt dem amerikanischen Staatsschatz 4 Millionen 560 000 Pfd. Sterling von seinen ersten 5proz. Bonds verkauft hat. (Tennessee), 19. Februar. (W.D. Nichtamtliche) Meldung des Reuterbüros. Eine große Munitionsfabrik ist durch Feuer zerstört worden. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Protest gegen einen englischen Übergriff.

Washington, 18. Febr. Meldung des Reuterbüros. Hier verlautet, daß die Alliierten amerikanische Wertpapiere im Betrag von mehreren Millionen Dollar, die von Amsterdam nach New York geschickt worden waren, beschlagnahmt haben. Man behauptet, daß zahlreiche Präzedenzfälle angeführt werden können, die dieses Vorgehen rechtfertigen würden, falls die Alliierten Staaten dagegen Einspruch erheben sollten. Amsterdam, 19. Febr. Telegraphen-Union. Aus New York wird gemeldet: Nach der Associated Press hat Amerika gegen die Beschlagnahme amerikanischer Wertpapiere durch England bei der britischen Regierung Einspruch erhoben. Es handelt sich um solche Effekten, die Deutschland über die neutralen Staaten in Amerika auf den Markt bringen will.

Amerikan.

London, 20. Febr. (Zent. Frst.) Amtliche Mitteilung. Die deutsche Garnison von Mora in Nordamerika ist sich ergeben. Diese Übergabe macht die Eroberung der Provinz vollständig. Bonar Law telegraphierte dem Kommandanten der Truppen seine Glückwünsche. (Mangel an Munition, Lebensmitteln und Wasser verbot, was der Übermacht der Feinde in eineinhalbwöchigem Ansturm nicht gelungen war.)

Preussisches Abgeordnetenhaus.

11. Sitzung vom 19. Februar.

Präsident Graf Schwerin eröffnet die Sitzung und dankt zunächst dem verstorbenen Abgeordneten v. Reichenow-Großenhorn (konj.) der das älteste Mitglied des Hauses war.

Die Beratung des Staatshaushalts wird fortgesetzt mit der Besprechung der Fragen des Handels und des Verkehrs.

Ein neu eingegangener Antrag v. Malchahn (konj.) wird abgelehnt.

Erwähnung von staatlichen Beihilfen zur Steuerung der Rot in Badeorten. Man kann aus militärischen Gründen der Badebetrieb verboten oder eingeschränkt ist, wird an den Gesundheitsbehörden verwiesen.

Abg. Lippmann stellte als Berichterstatter fest, daß Deutschland, sondern daß England den Krieg angefangen habe, um Deutschlands Handel zu unterdrücken. Abg. v. Berder (konj.) bezeichnete die Beschlagnahme als drückend, aber durch den Krieg begründet, und erklärte, daß die Goldbestände der Reichsbank sich seit Kriegsbeginn nahezu verdoppelt hätten.

Abg. Bell (Ztr.) wünschte, daß dem Ein- und Aus- und Handelsminister Sybold: Ich kann mit Genehmigung befehlen, daß von allen Seiten hier die wertsteigende Kraft

des Handels festgestellt wurde. Möge sich diese Anschauung auch über den Krieg hinaus erhalten. Die Verschlechterung unserer Balance im Ausland hängt mit der Verschlechterung unserer Handelsbilanz, mit dem Ueberwiegen der Einfuhr über die Ausfuhr zusammen. Unsere Auslandsguthaben schmelzen naturgemäß zusammen. Wir sind bestrebt, die Einfuhr etwas einzuschränken, voraussichtlich durch eine Bundesratsverordnung und die Ausfuhr zu beleben. (Beifall.) Es ist nicht zu leugnen, daß sie jetzt unter einer gewissen Schwere leidet, die durch die Beschlagnahmungen bedingt ist. In der Einfuhr finden große Preiserhöhungen statt, die ihren Ursprung in den neutralen Staaten haben. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft untersteht nicht der preussischen Regierung, ich werde aber die Beschwerden an den Herrn Staatssekretär des Innern weitergeben. Die Beschwerden über die Beschlagnahme der Webstoffe werden mit Wohlwollen geprüft werden. Die Wünsche, die wirtschaftlichen Verhältnisse zu Österreich-Ungarn enger zu gestalten, wurzeln im Gefühl, wir müssen erst sehen, ob dafür auch in Österreich-Ungarn Stimmung ist. Bei der Regelung der Handelsbeziehungen zu unseren jetzigen Verbündeten müssen wir dafür sorgen, daß uns nicht der Handel mit den Neutralen und unseren jetzigen Feinden erschwert wird. Wir werden auch in Zukunft für unsere Industrie und unseren Handel den Weltmarkt nicht entbehren können. (Beifall.)

Abg. Hausmann (natl.) bezweifelt die Zweckmäßigkeit der Syndizierung des Viehhandels.

Abg. Dejer (Sp.) betonte, daß dem Handel, insbesondere dem Kleinhandel keine gebührende Bedeutung wieder gegeben werden müsse. Auch die Reichsbanknoten gehörten in die Reichsbank, die Parole müßte lauten: Zahle ohne Geld!

Ministerialdirektor Lujensky betonte, daß die Grenze zwischen Klein- und Großhandel nicht so leicht zu ziehen sei.

Montag Weiterberatung.

Die kommenden Kriegsanleihen.

Berlin, 19. Febr. In der Hoff. Stg. wird nunmehr ausgesprochen, daß die neue Reichskriegsemission zwei Typen umfassen wird, und zwar neben der bisher bewährten 5proz. festen Anleihe erstmals eine 4 1/2proz. Schatzanleihe, die nach dem Muster der im Jahre 1914 mit gutem Erfolge ausgelegten preussischen sechsprozentigen Schatzanleihen gleichfalls von einer mittleren Laufzeit sein und von einem bestimmten Zeitpunkt ab zur serienweisen Verlosung zu pari gelangen würde. Beide Sorten wären der Summe nach nicht begrenzt. Die 5proz. Anleihe dürfte zu einem für ein so wertvolles Papier angemessenen Kurse herauskommen und die 4 1/2proz. Schatzanleihe zu einem natürlich etwas niedrigeren, jedoch nicht zu niedrigen Zeichnungskurse, der unter Berücksichtigung des Rückzahlungsvorteils eine Verzinsung liefert, die mit derjenigen des 5proz. Typus durchaus konkurrieren kann. Den Prospekt erwartet man in wenig mehr als einer Woche und als erste Einzahlungsfrist die Zeit vom 31. März bis Mitte April.

Das Gescheh an der Doggerbank.

Berlin, 19. Februar. Amtlich. Die britische Admiralität hat durch das Reuterbüro in einer Veröffentlichung vom 18. Februar den Verlust eines zweiten Kriegsschiffes bei dem Gescheh in der Nacht vom 10. bis 11. Februar an der Doggerbank in Abrede gestellt. Gegenüber dieser amtlichen Auslassung wird festgestellt, daß die Vernichtung eines zweiten Schiffes außer „Arabis“ aufgrund einwandfreier Beobachtung der deutschen Seekreiskräfte erwiesen ist. Die deutsche amtliche Veröffentlichung vom 12. 2. über den Verlust eines zweiten britischen Schiffes besteht danach zu Recht. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Niederlande.

W.D. Haag, 19. Februar. In einer schriftlichen Antwort auf den vorläufigen Bericht der Ersten Kammer über den Etat des Ministeriums des Auswärtigen sagt der Minister, daß er den Beschwerden der beiden Kammern Folge geben und der in französischer Sprache erscheinenden Gazette de Hollande wegen ihrer unneutralen Haltung die Regieungsabonnements entziehen werde.

Telephonische Nachrichten.

Die Lage in Griechenland.

Berlin, 21. Febr. Der nach Griechenland entsandte Sonderberichterstatter des Berl. Tglbl. Emil Ludwig meldet: Mit herrlicher Resignation trägt, wie Skuldis in seiner Rede sich ausdrückt, die gedemütigte Nation alle Anschläge auf ihre Souveränität, weil das Leid bei einer anderen nicht neutralen Politik noch größer sein würde. Diese Gedanken muß man bei aller Sympathie für Griechenland festhalten, wenn man erwägt, daß ein Anschluß an die Zentralmächte die Lage des von drei Seiten blockierten Landes sehr erschweren würde. Trotzdem wird ein solcher Anschluß nicht mehr grundsätzlich abgelehnt. Zum König steht die ganze Armee. Der König zeigt sich überall öffentlich, ebenso die Königin. Die Lage wird durch die Erwartung der deutsch-bulgarischen Offensive bestimmt. Die Hotels sind von Spionen, Agenten und Schiebern erfüllt, und der englische Gesandte mißbraucht seine Macht, um das Land hungern zu lassen, beinahe täglich zu Exzessen. Durch die Blockade der Alliierten wird das Land auf eine Wochenration gesetzt, bei deren Ausbleiben Teile des Hinterlandes ohne Lebensmittelzufuhr sind.

Saloniki.

W.D. Paris, 21. Febr. General Sarraill hat in Begleitung der griechischen Generale Roschopoulos und Simbrakakis am 19. Februar die ganze französische Front besichtigt.

Der Vormarsch in Nieder-albanien.

W.D. Berlin, 21. Febr. Verschiedene Morgenblätter melden: Der Vormarsch der 1. und 2. Truppen in Nieder-albanien geht trotz der Schwierigkeiten, die das Gelände bietet, flott vorwärts.

Zum Luftangriff auf Laibach.

W.D. Wien, 21. Febr. Der Luftangriff der Italiener auf Laibach stellt sich als ein Fehlschlag heraus, der die Ueberlegenheit der österreichisch-ungarischen Abwehr darstellt.

Bomben auf Furnes.

W.D. Berlin, 20. Febr. (Amtlich.) Marineflugzeuge haben am 20. Februar Flugplatz und Truppenlager von Furnes (südlich von La Panne) ausgiebig mit Bomben belegt. Die Flugzeuge sind unverfehrt zurückgekehrt.

Bürgermeister Max.

W.D. Brüssel, 21. Febr. In der feindlichen und neutralen Presse ist die Nachricht verbreitet worden, Bürgermeister Max von Brüssel sei aus der Haft entlassen worden. Diese Nachricht ist falsch. An eine Freilassung des Bürgermeisters während des Krieges ist nicht zu denken.

Aus dem Gerichtssaal.

Was muß ein Wirt tun, um seine Gäste zum Einhalten der Polizeistunde zu bewegen? Diese Frage beantwortete die Wiesbadener Strafkammer gelegentlich einer kürzlich stattgefundenen Verhandlung. Der Wirt Stephan Ernst Kiesel in Destrach betrieb im Oktober v. J. in seinem Haus eine Heckenwirtschaft. An drei verschiedenen Abenden wurden nach der auf 11 Uhr festgesetzten Polizeistunde noch Gäste bei ihm betrunken, er aber behauptete, den Leuten die Polizeistunde geboten, sie sogar dringend gebeten zu haben, das Lokal zu verlassen, weil er sonst Unannehmlichkeiten habe; sie hätten sich jedoch nicht davon gekümmert, und es habe auch nichts geholfen, daß er in einem Fall den rebellierenden Polizeibeamten beauftragt habe, die Gäste zum Weggehen zu bestimmen. Von der Anklage des Vergehens gegen den die Polizeistunde festsetzenden Erlaß des Mainzer Festungsgouverneurs wurde Kiesel zunächst von dem Schöffengericht in Wiesbaden freigesprochen, weil man fälschlich von einem Wirt nicht verlangen könne, daß er die Gäste mit Gewalt zum Verlassen seines Lokals nötige, die Strafkammer in Wiesbaden aber, als das Berufungsgericht, war der Ansicht, daß Kiesel doch schärfere Mittel, das Ausbleiben der Polizeistunde zu erzwingen. Sie verurteilte ihn zu 15 Mark Geldstrafe.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Zwei Verordnungen der Kommandantur Coblenz: Ehrenbreitstein sind in heutiger Kreisblattnummer veröffentlicht. Die eine betrifft das Verbot der Beförderung sowie Vermittlung der Beförderung von schriftlichen Mitteilungen oder sonstigen Postsendungen nach dem Auslande, auch den Befehlten feindl. Gebieten unter Umgehung der Post; die andere untersagt, Pakete und Doppelbriefe mit alkoholischen Getränken oder Effekten zur Herstellung alkoholischer Getränke in Schaufenstern und Läden selbstüberhandfähig auszustellen oder öffentlich anzupreisen als selbstüberhandfähig oder mit Wendungen wie „fürs Feld“, „Feldherren“, „für unsere Feldtruppen“ und ähnlichen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

21. Februar 1916

• Vom Tage. Trotzdem am Samstag vormittag von der oberen Bahn, Warburg, Wehlar, ein Fallen des Wassers gemeldet war, blieb sie nachmittags hier weiter sehr rasch. Erst von Mitternacht an konnte langsame Senken festgestellt werden, bis gestern morgen etwa 45 Ztm. Im Laufe des gestrigen Tages und heute Nacht ging die Bahn weiter zurück. Anstelle des regnerischen Wetters ist leichter Frost getreten.

• Papier-, Holz- und Lumpensammlung. Von heute ab bis einschließlich den 23. d. Mts. fahren Wagen durch die Stadt um die bereit zu haltenden Bündel aufzunehmen. In den einzelnen Haushaltungen wird Nachfrage gehalten werden, ob etwas abgeliefert ist.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 21. Februar 1916.

• Das Hochwasser der Lahn, das am Samstag früh etwas zurückgegangen war, begann gegen Mittag wieder langsam zu steigen und erreichte um 5 Uhr seinen Höchststand mit 5,38 Meter. Samstag abend begann das Wasser langsam zu fallen, so daß eine gefährdete Hochwasserfahr wieder abgewandt war. Heute Montag dürfte die Lahn in ihr eigentliches Bett zurückkehren.

• Steuern und Wehrbeitrag. Die Stadtkasse macht darauf aufmerksam, daß die noch rückständigen Steuern und der Wehrbeitrag umgehend zu entrichten sind, andernfalls Versteigerung erfolgt.

• Auszeichnungen. Am 18. Februar wurden den Arbeiter Daniel Anton Nuhl, Heinrich Wilhelm Seefisch, Philipp Forst und Friedrich Müller 2. aus Virlenbach und Wilhelm Jung aus Altdieck, Arbeiter der Grube Fried-

rich bei Birlenbach, und den Steinbrucharbeiter Anton Diehl von Altdorf, durch Herrn Bergverwalter Meidenbach von der Krupp'schen Bergverwaltung Weiburg im Auftrag der Firma Fr. Krupp, Essen, für 25 jährige treue Dienstzeit jedem 100 Mark und eine Goldene Arbatennadel überreicht.

Nus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 12. Februar 1916.

Kirchenkonzert. Zur Mitwirkung in dem Kirchenkonzert das der hiesige evangelische Kirchenchor am nächsten Sonntag (27. Februar.) nachmittags 5 Uhr in der Kirche veranstaltet, hat sich der akademische Gesangsleiter und Konzertorganist Herr von der Ku aus Mainz bereit erklärt. Die Leistungen des Herrn Konzertorganisten werden in der Presse als hervorragend bezeichnet. Wir wünschen deshalb dem Konzert einen guten Besuch, zumal der Erlös der Kriegsfürsorge in unserem Kirchspiel zugute kommt.

Eine Stimme aus dem Schützengraben.

Butter, Butter wollt ihr haben,
Und ihr lürmt und ihr frackelt.
Denkt an uns im Schützengraben,
Wo's doch an so vielem fehlt!
Ueberlegt euch, lieben Leute,
Mal des Vaterunsers Sinn!
„Brot“ — so lauter's — gib uns heute,
Doch von Butter steht nichts drin!

Denkt an die, die mutig streiten
Unentwegt fürs Vaterhaus;
Schaltet in den großen Zeiten
Keine Alltagsorgen aus!
Hebt den Blick zu allen denen,
Deren Liebestes nahm der Tod,
Die nur mit dem Salz der Tränen
Nüssen heut' ihr täglich Brot!

Wißt ihr nicht, daß lautes Klagen
Noch den Mut des Feindes mehrt?
Schweres habt ihr nicht zu tragen
An der Heimat's festeren Herd!
Statt zu schimpfen und zu fluchen,
Sage sich der Patriot:
Dem Besiegten schmeckt kein Kuchen,
Doch dem Sieger — trocknen Brot.

Ein Feldgrauer vom Osten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Älter Sorge um ihren Liebling ist jede Mutter entzogen, welche bei der herrschenden Milchknappheit in dem Restlichen Kindermehl, einem Milchwiebackpulver, greift. Seit fast 50 Jahren hat es sich als Milchmahlwerk für Säuglinge und als Krankenkost für Erwachsene glänzend bewährt. Kaiserin Elisabeth sendet kostenfrei die Resto-Gesellschaft, Berlin W 57.

Bestandsaufnahme an Speisefartoffeln.

Gemäß der Verordnung des Kreisaußschusses vom 15. d. Mts. wird am 24. d. Mts. eine Erhebung über den Bestand an Speisefartoffeln vorgenommen werden. Die Vorratserhebung erstreckt sich auf die Bestände der **Handels- und Gewerbetreibenden, der Erzeuger (Landwirte) und der Verbraucher.** Die Erhebung in der hiesigen Stadt wird von besonders damit beauftragten Personen, denen Auskunft zu erteilen ist, vorgenommen werden. Die einzelnen Familien werden hiermit ersucht, **sofort** ihren Bestand an Speisefartoffeln **genau und gewissenhaft** aufzunehmen und den Beauftragten der Stadt Auskunft zu erteilen.

Bad Ems, den 18. Februar 1916.

Der Magistrat.

Speisefartoffelbedarf.

Durch Bekanntmachung vom 19. 10. 1915 in der Emser Zeitung haben wir die hiesige Einwohnerschaft aufgefordert, ihren Speisefartoffelbedarf bis zur Ernte 1916, soweit er nicht bereits gedeckt sei, bei uns anzumelden. Daraufhin wurden rund 1400 Str. Fehlmengen angemeldet, die wir auch bezogen und geliefert haben. Aus verschiedenen an uns ergangenen Anfragen ersehen wir jedoch, daß es noch immer Familien gibt, die ihren Speisefartoffelbedarf bis zur nächsten Ernte noch nicht vorrätig haben. Wir sehen uns daher veranlaßt, nochmals diejenigen Familien, die ihren Speisefartoffelbedarf bis zur nächsten Ernte in hinreichender Menge nicht vorrätig haben, aufzufordern, die Fehlmengen bis zum 25. d. Mts. auf dem Rathaus — Stadt- und Polizeisekretär Sehr — anzumelden. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Bad Ems, den 18. Februar 1916.

Der Magistrat.

Stenerzahlung.

Es wird nochmals an die Zahlung der Steuern und Abgaben für Januar, Februar und März sowie des Wehrbeitrages erinnert.

Die kostenpflichtige Verteilung der noch rückständigen Beträge beginnt in den nächsten Tagen.

Diez, den 15. Februar 1916.

Die Stadtkasse.

Stadt. höhere Mädchenschule Diez.

Das neue Schuljahr beginnt am 28. April 1916. Anmeldungen werden täglich von 11—12 Uhr an bei dem stellvertretenden Direktor Herrn Pfarrer Bender entgegen genommen.

Vorzulegen sind Geburts-, Impfchein u. Schulzeugnis.

Der Direktor.
J. B. Bender.

Diez a. d. Lahn.

[8277]

Betr. die Befichtigung der eingeführten Stutfohlen und die Abrechnung für das Nassauische Stutbuch.

Die Befichtigung der von der Landwirtschaftskammer vermittelten Stutfohlen wird mit der Abrechnung von Stuten für das Nassauische Stutbuch verbunden. Die Befichtigung und Abrechnung findet an folgenden Terminen statt:

Am Mittwoch, den 23. Februar d. J.,
vormittags 11½ Uhr: in Eidenheim auf dem Hofe der Beschäftigten;
nachmittags 2½ Uhr: in Niederhausen, links vom Bahnhofe (auf dem Wege nach Königshausen).

Am Donnerstag, den 24. Februar d. J.,
vormittags 10½ Uhr: in Runkel auf dem Plage vor dem alten Schloß;
vormittags 12½ Uhr: in Limburg auf dem Marktplatz;
nachmittags 3 Uhr: in Hadamar auf dem Plage vor dem Hotel Stahl.

Am Freitag, den 25. Februar d. J.,
vormittags 10½ Uhr: in Montabaur auf dem Plage vor dem Bahnhofe;
nachmittags 1 Uhr: in Hollhaus auf dem Plage vor dem Bahnhofe;
nachmittags 3½ Uhr: in Nassätten auf dem Plage vor dem Bahnhofe.

Am Samstag, den 26. Februar d. J.,
vormittags 10 Uhr: in Krißel auf dem Plage vor dem Bahnhofe;
nachmittags 1 Uhr: in Bad Homburg in der Bahnhofstraße;
nachmittags 3 Uhr: in Uffingen auf dem Plage vor dem Bahnhofe.

Es sind vorzuführen:

A. Stuten des belgischen, rheinisch-belgischen oder nassauisch-belgischen Kaltblutgeschlages,
B. warmblütige Stuten des mittleren und schweren Rassen- geschlages,

und zwar:

1. alle nach vorhandenen Stutbuchstuten,
2. alle guten Stuten und dreijährigen Stutfohlen, die mit Zuchtmaterialerhaltungsprämien oder Fohlenpreisen ausgezeichnet sind, und
3. alle im letzten Jahre eingeführten, fest dreijährigen Stutfohlen (Jahrgang 1913), deren Besitzer sich auf Grund der Abgabebedingungen der Landwirtschaftskammer zur Zuchtbenutzung verpflichtet haben.

Etwasige Abstammungsnachweise, Zeug- und Füllenscheine sind mitzubringen.

Die für den betreffenden Bezirk zuständigen Pferdezüchtervereine sind berechtigt, sich in der Abrechnungskommission durch ein stimmberechtigtes Mitglied vertreten zu lassen.

Alle in das Nassauische Stutbuch aufgenommenen Stuten erhalten auf den linken Hinterhaken ein Brandzeichen (N mit der Krone). Die Eintragungen in das Stutbuch geschehen bis auf weiteres kostenfrei, jedoch hat jeder Besitzer einer Stutbuchstute ein Stutbuch (3 Mark) zu erwerben.

Am Tage der Hauptstutenschau finden keine Stutbuchnahmen statt.

Bekanntmachung.

Die Stadt hat versuchsweise brotartenfreies Brot eingeführt:

Simonsbrot 65 Bfg.

Großbrot 35 Bfg.

erhältlich bei Frau Bäcker Stetzel Alstadtstraße.

Diez, den 19. Februar 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Krankenhaus sind 6 große Waschkörbe zu liefern. Angebote werden bis

Mittwoch, den 23. d. Mts. vormittags 11 Uhr bei uns entgegen genommen.

Diez, den 18. Februar 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Viehändler, die dem Viehhandelsverbande für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Frankfurt a. M. angeschlossen sein wollen, wollen dies bis zum 25. d. Mts. auf dem Rathaus — Zimmer Nr. 4 — melden, damit ihre Anmeldung erfolgen kann.

Diez, den 18. Februar 1916.

Der Magistrat.

Ablieferung der Gegenstände aus Kupfer, Messing u. Neinnickel.

Die Abnahme der beschlagnahmten Metalle erfolgt **Montags, Mittwochs u. Freitags von 2 bis 4 Uhr nachm.** in der Sammelstelle Oraniensteinstraße, Betriebsverwaltung. Wir ersuchen die beschlagnahmten Gegenstände baldmöglichst zur Ablieferung zu bringen und nicht etwa bis zum Schlusse des gestrigen Termins (Ende März 1916) zu warten. Wir wären sonst gezwungen die straßenweise Ablieferung anzuordnen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur für etwa vorgenommene erhebliche Ausbesserungen, die glaubhaft zu machen sind für jedes Kilogramm 0,50 Mark vergütet werden. Es dürfen hierorts nur eingemauerte Waschkessel in Frage kommen.

Eigentümer, die Ansprüche auf die Ausbesserung stellen, haben bei der Ablieferung eine Bescheinigung vorzulegen, in der versichert wird, daß der Ausbau des betr. Kessels mit entsprechenden Unkosten verbunden war.

Diez, den 11. Februar 1916.

Der Magistrat.

Papier-, Woll- und Lumpensammlung.

In den Tagen vom 21. bis 23. d. Mts. ist höhere Anregung hin in der hiesigen Stadt eine **Papier-, Woll- und Lumpensammlung** veranstaltet worden. Der Bedarf an alten Kleidungsstücken und Lumpen naturgemäß zur Zeit ein sehr großer. Noch immer finden, aus brauchbaren Abfällen werden Decken und die sonstigen Abfälle werden ebenfalls entsprechend verwertet.

Wir richten hiermit an die Einwohnerschaft die **Bitte**, von den oben bezeichneten Sachen alles überflüssige zu geben. **Es ist nötig, daß die Sachen in einem Sauberen, verschärft zur Abholung bereit gelegt werden.** In oben bezeichneten Tagen lassen wir Wagen durch die Stadt fahren, um die Bündel in Empfang zu nehmen. Wir beauftragte mit Anbinden versehenen Personen werden den Familien Nachfrage halten, ob etwas abzuholen ist, werden sie die Sachen gleich mitnehmen.

Bad Ems, den 16. Februar 1916.

Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat **Januar** sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das **Beitragsverfahren** eingeleitet wird.

Bad Ems, den 15. Februar 1916.

Der Vorstand.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Bad Ems, Nassauer Hof.

Soeben eingetroffen:

Nach Osten

von Sven Hedin.

Preis 1 Mark.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Zahn-Atelier

V. Ehrenberg

Diez a. L.

Telefon 283.

Sprechstunden täglich.

Alfa-Laval-Separator.

Die Vertretung dieser anerkannt besten Milchcentrifugen mir übertragen worden. Da ich ein großes Lager habe, effiziente ich dieselben sofort lieferbar in allen Preisen.

Jacob Landau, Nassau.

Konfirmandenkleiderstoffe.

in farbig und schwarz, Meter von 1.90—4.— M., auch in hell und dunkel zu allen Preisen zu haben bei

Karl Schmidt, Kagenelnbogen.

Warm zu empfehlen ist **Zuckers Patent-Medizinall-Salbe** gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel.

Kudischen, Buxtein usw. Spez.-Arzt Dr. B. (In drei Stärken, à 60 Bfg., M. 1.— u. M. 1.50.) Dazu **Zuckers-Creme** (à 60 u. 85 Bfg. 2c.) In Ems bei H. Roth; in Diez bei G. Berninger.

Lehrling

für mein Manufaktur-, Rohwaren- u. Konfektiongeschäft zu Oheim gesucht. [8412] F. Thalheimer Nachf. Frik Gundlach, Bad Ems.

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. Frau W. Rau, Bonn. Bonnertalweg. [8409]

Gaismädchen.

Suche zum 1. oder 15. März ein tüchtiges Gaismädchen, welches etwas kochen kann. [8413] Frau G. Wöhle, Bergstr. 11, Nassau Hof.

4 Zimmer-Wohnung

zu vermieten. [8410] Karl Schwarz, Diez.

Ich komme

von Auswärts und suche in gebrauchte Säge, wie auch Zunder, Reis u. Wasser, sowie alle anderen Sachen, griffene u. Padleinen, wegen dringenden Bedarfs. Offerten erbitte H. M. 20 an die Geschäftsstelle.

Zu vermieten

1. Stod ganz.

2. Stod ganz od. geteilt.

Et Kältisch, Admerstraße, Bad Ems.

Wohnung.

Brandbacherstr. 32, ist vom 1. März ab zu vermieten.

Für ein junges Mädchen

18 Jahre alt, aus guter Familie, wird in einer Pension eine Stelle gesucht, wo es sich in Küche u. Haushalt betätigen kann. lienanstellung Bedingung. mit näheren Angaben u. erb. an die Geschäftsstelle.

Amtliches

Wetter vom 19. Febr.

Der Kaiser als Rotbeller. Ein junges Mädchen.